

TV-VORSCHAU

Heute: „Lerchenberg“, ZDF, 23 Uhr

Hinter den Kulissen

 Das Image des ZDF als Alte-Leute-Fernsehen ist sicher nicht völlig aus der Luft geblieben, aber das „Zweite“ ist viel besser als sein Ruf. Trotzdem ist „Lerchenberg“ eine echte Überraschung: So viel Selbstironie hätte man dem Sender doch nicht zugetraut.

Die vierteilige Serie zieht mit Genuss die TV-Branche und speziell die besonderen Zustände beim ZDF durch den Kakao. Noch respektabler ist allerdings die Leistung von Sascha Hehn,

Tilmann P. Gangloff

Künstler verkauft Buhrufe in Tüten

■ Bochum (dpa). Schmährufe auf Bestellung: Der Bochumer Aktionskünstler Matthias Schamp verkauft „Buhs“ in Papiertüten. „Es gibt Ereignisse und Anlässe in dieser Welt, die eines „Buhs“ bedürfen“, begründet er. „Ich übernehme das Buhen jetzt auch für andere.“ Diesen Service gibt es nicht umsonst: Ein Buß kostet 20 Euro. Es kommt in der Papiertüte à 5 Buhs oder im kleineren Butterbrotbeutel mit nur einem Buß. Die Idee setzte Schamp erstmals anlässlich einer Ausstellungseröffnung im vergangenen Sommer um. Die Buhs in Tüten kamen so gut an, dass er die Aktion nun fortsetzt.

Breivik-Stück nicht im Haus der Kunst

■ München (dpa). Das Theaterstück „Breiviks Erklärung“ über den norwegischen Massenmörder Anders Breivik darf nicht im Münchner Haus der Kunst aufgeführt werden. „Wir haben eine Klausur im Mietvertrag, die rechtsradikale und antisemitische Inhalte ausschließt. Das umfasst auch Verharmlosung und Satire“, sagte Sprecherin Elena Heitsch. Das Theaterstück des Schweizer Regisseurs Milo Rau sollte im Rahmen des Nachwuchs-Regiefestivals „Radikal jung“ im Haus der Kunst gezeigt werden.



Rauf aufs Dach: HA Schults goldenes Auto steht wieder auf dem Dach des Kölnischen Stadtmuseums.

FOTO: DPA

HA Schults Flügelauto schwebt ein

Werk des Aktionskünstlers thront wieder über Köln

■ Köln (dpa). Das goldene Flügelauto des Aktionskünstlers HA Schult (73) thront wieder über Köln. Ein Kran hievte das vier Tonnen schwere Kunstwerk gestern auf seinen angestammten Platz, den Turm des Kölnischen Stadtmuseums.

Zwölf Auszubildende der Kölner Ford-Werke hatten den vergoldeten Ford Fiesta mit den zehn Meter breiten Polyesterharz-Flügeln seit November restauriert und gereinigt. Außerdem wurden Reparaturen am Turm des Stadtmuseums vorgenommen. „Jetzt ist es wieder da, wo es hingehört“, sagte Schult. Er hatte das Kunstwerk für die Kunstaktion „Fetisch Auto“

1989 geschaffen. Seit 1991 steht der Wagen an der Stelle, die eigentlich nur vorläufig sein sollte. Der damalige Kölner Regierungspräsident Franz-Josef Antwerpes hatte in den Folgejahren immer wieder gegen „das Ding“ gewettert, nach eigenen Angaben aus Denkmalschutzgründen. Antwerpes’ Fehde endete erst, als sich die Landesregierung 1999 zugunsten des Kunstwerks einschaltete. Das Werk blieb schließlich auf Dauer und wuchs vielen Kölnern ans Herz.

◆ Das Diözesanmuseum Paderborn zeigt noch bis zum 12. Mai unter dem „Die Zeit und der Müll“ mehr als 100 Exponate des Aktionskünstlers.

PERSÖNLICH



Madonna (54) versteigert ein wertvolles Kunstwerk aus ihrem Besitz zugunsten von Schulbildung für Mädchen in ärmeren Ländern. Das Gemälde „Trois femmes à la table rouge“ des französischen Künstlers Fernand Léger (1881–1955) werde vermutlich bis zu sieben Millionen Dollar (etwa 5,5 Millionen Euro) einbringen, so das Auktionshaus Sotheby's. Mit dem Geld der Auktion am 7. Mai sollen Mädchen unter anderem in Afghanistan und Pakistan unterstützt werden.

FOTO: AFP



Iain M. Banks (59), schottischer Bestsellerautor, ist an Krebs erkrankt und hat nur noch wenige Monate zu leben. „Es sieht so aus, als ob mein neuestes Buch, The Quarry mein letztes sein wird.“ Die Veröffentlichung, die für Ende des Jahres geplant gewesen war, soll nun vorgezogen werden. Der Krebs habe bereits seine Gallenblase und seine Leber erfasst. Er habe seiner Partnerin Adele einen Heiratsantrag gemacht. Sie seien in den Flitterwochen.

FOTO: GETTY

„Ein Spiel mit unseren Albträumen“

INTERVIEW: Schauspieler Edgar Selge über seine Rolle in der Verfilmung von Schirachs „Verbrechen“



Gewalt-Ausbruch: Mit einer Axt tödet Dr. Friedhelm Fähner (Edgar Selge) seine Ehefrau Ingrid (Annette Paulmann). FOTO: ZDF/GORDON MUEHLE

ZUR PERSON

Edgar Selge

- ◆ Edgar Selge wurde 1948 in Brilon im Sauerland geboren.
- ◆ Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Herford, wo sein Vater Direktor einer JVA war.
- ◆ An der Münchener Otto-Falkenberg-Schule Ausbildung zum Schauspieler.
- ◆ Selge wurde unter anderem mit dem Bayerischen Fernsehpreis und zweimal mit einem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Den deutschen Fernsehpreis erhielt er für seine Rolle als „Tatort“-Kommissar Tauber.

◆ Er ist mit der Schauspielerin Franziska Walser verheiratet, einer Tochter des Schriftstellers Martin Walser.

◆ Das Paar hat zwei erwachsene Kinder.

◆ Das ZDF zeigt „Verbrechen“ in sechs Folgen ab dem 7. April, immer sonntags ab 22 Uhr.

So entsteht – trotz der Schwere des dargestellten Schicksals – eine gewisse Leichtigkeit.

Hat es vielleicht doch etwas Therapeuthisches?

SELGE: Alle Geschichten aus diesem Buch sind so angelegt, dass der Verteidiger viel Verständnis für die Täter hat. Weil er so gut zuhören kann und nicht moralisch wertet, entsteht vielleicht

der Eindruck des Therapeutischen. Der Rechtsanwalt Leonhard, den uns durch diese Geschichten führt, geht davon aus, dass jeder Täter sein eigenes unglückliches Schicksal hat, was er vor der Gesellschaft und der Welt verteidigen will. Das ist – bei all dem Horror-Genre – das Humane an der Geschichte.

Haben Sie die Rolle des Friedhelm Fähner sofort angenommen?

SELGE: Ja. Er hat eine Eigenschaft, die Hermann Melville, Autor von Moby Dick, in seiner Novelle „Billy Budd“ beschreibt. Nämlich, dass er sich überhaupt nicht wehren kann gegen ungerechte, ordinäre Angriffe auf seine Person. Die machen ihn sprach- und hilflos, lähmen ihn, bis der Druck zu groß wird. Ich glaube, genau das passiert Fähner mit seiner Ehefrau. Er kann es nicht fassen, bis zu dem alles entscheidenden Augenblick.

Wie steigen Sie in solch eine Rolle hinein?

SELGE: In der Rolle des Fähner brauchte ich eine Maske, weil er älter ist als ich. Die Maskenbildnerin hat sich jeden Morgen zwei Stunden mit mir beschäftigt. Vor allem hat sie meine Haut älter gemacht. Für mich ist das ein guter Weg, in der Rolle hineinzufinden. Man sitzt ruhig da und lernt, sich als denjenigen zu akzeptieren, dem diese Geschichte passt. Irgendwann stößt man so zu der speziellen Fassungslosigkeit, die dem Dr. Fähner eigen ist. Wenn man dann so tolle Schauspielkollegen hat, wie ich in diesem Fall, dann spielt es sich irgendwann wie von selbst. Die Situation verwandelt einen.

Das hört sich magisch an.

SELGE: Das kann man so nennen.

Sie sind direkt neben der JVA Herford aufgewachsen, weil Ihr Vater dort Direktor war. Hat Ihnen das bei dieser Rolle geholfen?

SELGE: Schon als Jugendlicher habe ich in der Strafanstalt Theater gespielt. Ja, die Menschlichkeit von Straftätern ist mir durchaus vertraut.

Kunst aus der Region: Viel Raum für Individualisten

Künstlervereinigung „Das Fachwerk“ ist im BBK-Atelier in der Ravensberger Spinnerei mit einer Gemeinschaftsausstellung zu Gast



Stellen aus: Daniel Kuhlmann, Barbara Wilk, Gottfried Strathmeier (vorn v.l.), Serpil Neuhaus, Karin Stengel, Monika Vesting, Redzep Memisevic (2. Reihe v.l.), Alexander Kapitanowski, Adam Grimann, Gerd Knollmann, Eva Volkhardt, Theodor Rotermund (v.l.). FOTO: SIG

sind die Skulpturen geschnitten, die Strathmeier unter dem Titel „Artistengruppe“ präsentiert. Das Besondere: Jeweils aus einem Stück wurden die Akrobaten gefertigt, die mit einer Eisenstange in den Händen auf einem Rad balancieren. Bei der Wahl seines Werkzeuges greift der Künstler zur Kettensäge. Dabei gelingen ihm neben groben Schnitten auch feingefügte Details. Rund 50 Stunden investiert Strathmeier in eine Skulptur – schnitt, schleift und bemalt sein Werk.

Als „Fortführung der Malerei in der Fotografie“, bezeichnet der Bielefelder Daniel Kuhlmann seine Werke. Losgelöst von der dokumentarischen Fotografie präsentiert er im BBK-Atelier ein Werk, das er mithilfe von Filtern und Effekten verfremdet und darüber hinaus in seinen Einzelteilen neu zusammengesetzt hat.

In Bad Salzuflen ist die Künstlervereinigung seit ihrer Gründung im Jahr 1978 beheimatet. Doch von Beginn an sei die Gruppe offen gewesen für Künstler aus ganz Ostwestfalen-Lippe, sagt Gründungsmitglied Redzep Memisevic. „Was uns verbunden hat, war nicht ein gemeinsamer Stil oder eine gemeinsame Kunstauffassung, sondern neben dem Austausch über die Erkenntnis, dass Künstler gerade in der sogenannten Provinz als Gruppe eher wahrgenommen werden als allein“, erinnert sich Ulrike Schönfelder-Hellwig.

◆ Eröffnet wird die Ausstellung „35 Jahre Fachwerk“ heute um 19 Uhr. Bis Sonntag, 21. April, sind die Werke der 23 Künstler freitags, samstags und sonntags jeweils von 16 bis 18 Uhr im BBK-Atelier in der Ravensberger Spinnerei, 4. Stock, zu besichtigen.